

„Festung Breslau“. Documenta obsidionis 16. II.—6. V. 1945. Hrsg. von Karol Jonca und Alfred Konieczny. (Societas Scientiarum et Litterarum Wratislaviensis. Annales Silesiae Supplementum.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warszawa, Wrocław 1962. 332 S.

Die ausführliche Einleitung zu diesem Werk ist in polnischer, deutscher, englischer und russischer Sprache gehalten, wodurch auch dem nichtpolnischen Leser die näheren Umstände, die zur Herausgabe dieses Buches führten, sowie sein Zweck und Ziel vermittelt werden.

Von den Akten der Heeresleitung der „Festung Breslau“ ist eine reichhaltige, etwa 360 Seiten umfassende Mappe mit 276 Dokumenten erhalten geblieben, die nach der Kapitulation der Garnison Breslau in Breslau-Karlowitz, im Hause Corsoallee 20, vorgefunden wurde. Diese Dokumente wurden vom Direktor der Universitätsbibliothek von Breslau, Prof. Dr. Knot, sichergestellt. Sie befinden sich heute in der Handschriftenabteilung der Breslauer Universitätsbibliothek. Wie die Herausgeber mitteilen, enthält das Werk nicht das gesamte vorgefundene Material; fortgelassen wurden Kommandanturbefehle, die hauptsächlich Listen gesuchter Soldaten enthalten; ebenso wurden Suchbefehle nicht aufgenommen.

Das veröffentlichte Material zerfällt seiner Herkunft nach in zwei Gruppen: in die Dokumente, die von der militärischen Führung innerhalb der Festung, und solche, die von Wehrmachtsbehörden außerhalb der Festung stammen.

In die erste Gruppe gehören: Kommandanturbefehle aus der Zeit vom 12. Januar bis 30. April 1945, Sonderbefehle der einzelnen Festungskommandanten, Suchbefehle, Befehle und Hinweise des NS-Führungsoffiziers der Festungskommandantur, Befehle und Verfügungen der Artillerie-Regimentsführung sowie Befehle von Behörden und der einzelnen Waffengattungen der Garnison. Ihr Inhalt ist verschiedenster Art. Er spiegelt, wenn auch nur in Schlaglichtern, die vielen zum Teil alltäglichen, aber in der einmaligen Situation einer belagerten Stadt unermeßlich wichtigen Probleme wider, mit der sich die militärische Führung der Festung Breslau auseinanderzusetzen hatte: Es geht um die Handhabung und Verteilung von Waffen, die Zuteilung von Verpflegung, die Disziplin der Truppe und Abwehr von Feindpropaganda. Andere Dokumente betreffen wiederum den Einsatz von Wehrmachtshelfern, die Feldpostzustellung, den Wehrmachtsgottesdienst im Oberlandesgericht und den Einsatz ausländischer Hilfskräfte. Es geht auch um Auszeichnungen und Anerkennung besonderer Tapferkeit, Verlustmeldung, Leichenbestattung und Gräberregistratur und die Behandlung von sowjetischen Piloten, deren Flugzeuge über Breslau abgeschossen wurden.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in 6 Kapitel: Einführung, Bibliographie, Dokumentensammlung, Dokumentenregister, Personenregister und Sachregister.

In der Einführung stellen die Herausgeber Karol Jonca und Alfred Konieczny fest, daß die Belagerung Breslaus einen starken Niederschlag in der deutschen Kriegsgeschichtsschreibung gefunden hat. Sie heben dabei aber hervor, daß die deutsche Literatur über die Belagerung Breslaus ein gemeinsames Merkmal aufweist, und zwar das eines empfindlichen Mangels an zuverlässigem Quellenmaterial, weil sich keiner der Autoren (es handelt sich um Niehoff, v. Ahlfen, Grieger, Hartung, Kaps, Langener, Steinberg und Thorwald) auf

behördliche Quellen beruft, sondern sich lediglich auf die Beschreibung der Belagerung auf Grund eigener oder fremder Erlebnisse beschränkt. Nach Ansicht der Herausgeber überschreitet auch die Darstellung der beiden Festungskommandanten von Breslau, der Generäle v. Ahlfen und Niehoff, in ihrem Buch „So kämpfte Breslau“ nicht den Rahmen der Memoiren, weil sie sich aus Mangel an schriftlichen Quellen nur auf Berichte der dort kämpfenden Soldaten stützen mußten.

Es entspricht den immer wieder zu beobachtenden Gepflogenheiten der Herausgeber von kriegsgeschichtlichen Publikationen im Ostblock, daß bei der Beurteilung von Literatur aus der Feder ehemaliger deutscher Truppenführer diesen von vornherein die Absicht ihrer „Rehabilitierung“ unterstellt wird. Dieses geschieht auch in der Einführung zur vorliegenden Dokumentensammlung in bezug auf die Verteidiger Breslaus, die Generäle v. Ahlfen und Niehoff, in der außerdem festgestellt wird, daß „grobe, vielleicht auch absichtliche Fehler den Wert der dargestellten historischen Geschehnisse in Frage stellen“ und daß „der dreiste Ton der letzten Kommandanten der Stadt wahrscheinlich aus der fälschlichen unbegründeten Überzeugung entspringt, daß das diesbezügliche Quellenmaterial verlorengegangen ist“.

Diese Behauptungen sind Entgleisungen, die in einer wissenschaftlichen Arbeit keinen Platz haben dürfen, um so mehr als die Arbeit der beiden letzten Festungskommandanten Fotografien, Lagekarten, Kriegsgliederung, Stellenbesetzung sowie auszugsweise Wiedergaben von Fernschreiben und Botschaften im Urtext zeigen und damit den Vorwurf des völligen Fehlens amtlicher Unterlagen in der Arbeit von Ahlfen und Niehoff entkräften.

Diese und noch manche andere Unebenheiten bei der in der Einführung erfolgten Behandlung des deutschen Quellenmaterials vermögen den mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges vertrauten Leser zu verstimmen, nicht aber die Dokumentensammlung selbst zu entwerten. Die Herausgeber haben eine saubere, gewissenhafte Kompilation des weitaus größten Teiles der vorgefundenen Urkunden erstellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das hier zusammengefaßte Material eröffnet die Möglichkeit einer genaueren Rekonstruktion der Kämpfe um Breslau in exakter historischer Forschungsarbeit, und es kann außerdem auf Grund des umfangreichen Personenregisters, in dem rund 4 000 deutsche Soldaten und weitere 100 Personen (Zivilisten, Firmeninhaber, Krankenschwestern und Ausländer) mit Vor- und Zunamen und Wehrmachtsdienststrang unter Hinweis auf das betreffende Dokument der Sammlung aufgeführt sind, in gewissem Umfang zu Nachforschungen über das Verbleiben deutscher Wehrmachtsangehöriger und Volkssturmmänner der Festung Breslau verwendet werden.

Bonn

Bruno Maurach

Albert A. Scholz, *Silesia Yesterday and Today*. Verlag Martinus Nijhoff, The Hague 1964. XII, 94 S., 1 Kte.

Der Vf., gebürtiger Schlesier, der seit 1926 in den Vereinigten Staaten lebt, stellt sich zur Aufgabe, für den amerikanischen Leser eine kurze, vergleichende Darstellung Schlesiens, vor und nach 1945, zu geben.

Methodisch wurde dabei nicht der Weg beschritten, die Verhältnisse in Schle-